

Saale-Zeitung. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

werden die Spalte... werden die Spalte...

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Aufstellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren...

Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.

Verantwortungsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc. Einschreib-Nr. 176.

Nr. 24.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 14. Januar

1893.

Politische Uebersicht.

Ein kleines Ungenau ist den Ausführungen widerfahren, mit denen Graf Caprivi die Generaldebatte in der Militär-Kommission eröffnet hat. Wenn der Reichsanwalt zwei Stunden lang über die politische Lage und die militärischen Verhältnisse spricht, wenn die Versäuflichkeit der Sitzung nicht ausgeglichen wird, wenn den schmerzlichen Ohrenzungen anheimgegeben wird das zu verweilen, was ihm nicht alsbald ein antwortender Bericht über diesen Vortrag in den Reichsanwalt gebracht? Alle Welt wird peinlich berührt, wenn nach so hochwichtigen Reden des letzten Staatsmannes der hintere Bote nachkommt und der Bericht der Zeitungen — auch der offiziellen — als ungenügend, unzutreffend, vielfach völlig verkehrt bezeichnet wird. Kleine Uebungen haben oft große Wirkungen — man jubiliert an der Donau und man meditiert an der Newa, als habe die deutsche Politik neuerdings völlig neue Bahnen eingeschlagen! Was in den nun als wichtig bezeichneten Berichten über Russland gesagt war, das müsste am West-Prospekt, wenn man es dort für bare Münze nähme, Bestimmung hervorgerufen, um so mehr als die Blätter der habsburgischen Monarchie in ein wahres Triumphgeschrei einstimmen. Da wird Fürst Bismarck mit seiner „zweigeselligen Politik“ als ein „doppelgänger, treuloser Staatsmann“, als ein „Machiavellist“ gebraucht, als ob nicht derselbe Fürst Bismarck der Urheber des Bündnisses mit Oesterreich, der Schöpfer des Dreiebundes gewesen wäre. Was verlangt man denn von der deutschen Politik? Ist es ihre Aufgabe, einfach in der orientalischen Frage den Staatsmännern von der Donau Heeresfolge zu leisten? Man tritt sich, wenn man meint, eine solche Solidarität der Interessen wäre von dem Grafen Caprivi anerkannt. Man muß wenig in die Geschichte und die Entwicklung der deutschen Politik eingeweiht sein, wenn man überhaupt für möglich hält, daß die heutige Staatsleitung in diesem Punkte wesentlich andere Bahnen betreten könne als Fürst Bismarck für gewöhnlich hat. Die deutsche Politik beruht auf der einfachen, klaren Betrachtung der Lage Deutschlands. Bedürfnisse, auch für den Kriegsfall, werden nicht aus Fieber, sondern aus Interesse geschlossen. Nur wenn und so weit gemeinsame Interessen zwischen zwei Staaten vorhanden sind, können sie ein Bündnis eingehen. Das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist aus der Erkenntnis hervorgegangen, daß es in der Mitte Europas eines politischen Gegengewichtes gegen Rußland und G. gegen ein russisch-französisches Bündnis bedürfte. Das ist ein Interesse sowohl Deutschlands wie Oesterreichs. Aber jeder dieser Staaten hat neben dem gemeinsamen Interesse, das die Erhaltung der unermüdeten Großmachtstellung des andern Staates einschließt, auch seine besonderen Interessen, die eine geordnete Wahrnehmung erfordern. So hat Fürst Bismarck beispielsweise erklärt, daß Oesterreich in einem deutschen Kriege mit Frankreich Deutschland zu unterstützen nicht berufen sei. Ebenso wenig aber ist Deutschland berufen Oesterreich zu unterstützen, wenn Oesterreich um der orientalischen Frage willen in einen Krieg verwickelt wird. In erster Reihe hat Deutschland zu tun mit dem russischen Interesse, das die Erhaltung der unermüdeten Großmachtstellung des andern Staates einschließt, auch seine besonderen Interessen, die eine geordnete Wahrnehmung erfordern. So hat Fürst Bismarck beispielsweise erklärt, daß Oesterreich in einem deutschen Kriege mit Frankreich Deutschland zu unterstützen nicht berufen sei. Ebenso wenig aber ist Deutschland berufen Oesterreich zu unterstützen, wenn Oesterreich um der orientalischen Frage willen in einen Krieg verwickelt wird.

unterstützen, wenn Oesterreich um der orientalischen Frage willen in einen Krieg mit Rußland verwickelt wird. In erster Reihe hat Deutschland zu tun mit dem russischen Interesse, das die Erhaltung der unermüdeten Großmachtstellung des andern Staates einschließt, auch seine besonderen Interessen, die eine geordnete Wahrnehmung erfordern. So hat Fürst Bismarck beispielsweise erklärt, daß Oesterreich in einem deutschen Kriege mit Frankreich Deutschland zu unterstützen nicht berufen sei. Ebenso wenig aber ist Deutschland berufen Oesterreich zu unterstützen, wenn Oesterreich um der orientalischen Frage willen in einen Krieg verwickelt wird.

Westen abend hat die Militär-Kommission des Reichstages ihre zweite Sitzung abgehalten, in der die Generaldebatte fortgesetzt wurde. Zuerst sprach der Abg. Richter.

Frankreich, so wie hier, ist infolge der Gährung im eigenen Lande weniger bindungsfähig, die Gefahr eines Krieges für Deutschland daher geringer. Unsere Bündnisverhältnisse seien günstiger als der Reichsanwalt sie darstellte, weil sie auf natürlicher Interessengemeinschaft, nicht auf willkürlichem Willenszweck der Richten oder auf Selbstverpflichtungen beruhten. Oesterreich habe das größere Interesse an der Fortdauer des Dreiebundes, ganz besonders aber sei England dabei interessiert, daß Rußland auf der Balkanhalbinsel und dem Mittelägyptischen Meer nicht vordringe, man dürfe deshalb auf dessen Behauptung an der Donau und am Schwarzen Meer, auch auf die Behauptung des Reichstages, nicht auf willkürlichem Willenszweck der Richten oder auf Selbstverpflichtungen beruhten. Oesterreich habe das größere Interesse an der Fortdauer des Dreiebundes, ganz besonders aber sei England dabei interessiert, daß Rußland auf der Balkanhalbinsel und dem Mittelägyptischen Meer nicht vordringe, man dürfe deshalb auf dessen Behauptung an der Donau und am Schwarzen Meer, auch auf die Behauptung des Reichstages, nicht auf willkürlichem Willenszweck der Richten oder auf Selbstverpflichtungen beruhten. Oesterreich habe das größere Interesse an der Fortdauer des Dreiebundes, ganz besonders aber sei England dabei interessiert, daß Rußland auf der Balkanhalbinsel und dem Mittelägyptischen Meer nicht vordringe, man dürfe deshalb auf dessen Behauptung an der Donau und am Schwarzen Meer, auch auf die Behauptung des Reichstages, nicht auf willkürlichem Willenszweck der Richten oder auf Selbstverpflichtungen beruhten.

höhen, so weit sie durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bedingt sei, wobei die Ersatzreserve beizubehalten sei. Wenn dagegen gesagt werde, die Vorlage, wie sie ist, müsse angenommen werden, dann habe die Kommissionabstimmung faun noch einen Zweck. Bekomme die Ablehnung auf dieser Position, dann hieße sich die Sache zu einem Kompromiß zwischen Regierung und Parlament zu, der denn je eher desto lieber ausgetreten werden möge.

Herr Richter erwiderte der Reichsanwalt: die verbundenen Regierungen seien von der Nothwendigkeit der Vorlage überzeugt und würden dieselbe so lange verteidigen, wie es ihnen möglich sei. Ob Herr Richter die Verabreichung etwa abtrüben wolle, damit ihnen die Zeit für die Vertiefung der Vorlage beschnitten werde? Trotz der Verbesserung der Waffen werde auch in Zukunft die Offensive die beste Art der Kriegsführung sein. Die Regierung vertrete nicht den Satz: je mehr Soldaten, desto besser; sie verlange nur so viel Soldaten wie nötig, um den nächsten Krieg mindestens gegen Frankreich allein siegreich führen und den deutschen Boden von Feinden frei halten zu können. Die Bedeutung der wirtschaftlichen und Kulturfragen unterlasse er nicht, einer möglichen Niederlage gegenüber aber gewinne diese Fragen gerade eine erhöhte Bedeutung. Die weiteren Mittheilungen des Reichsanwalts seien für die Öffentlichkeit wichtig. Der Abg. v. Stumm sprach darauf für, Abg. Bebel gegen die Vorlage, worauf Graf Caprivi nochmals das Wort ergriff: Das Verbleibe Projekt sei begraben; es sei auf die dreijährige Dienstzeit begründet gewesen. Da die verbundenen Regierungen bereit seien die zweijährige Dienstzeit anzunehmen, so sei eine Militärzeit zu diesem Projekte nicht mehr möglich. Der konservative Abg. Herr von Friesen schloß die geführte Liste der Reden mit der Ausführung: die Lage unserer Grenzen bringe uns Rußland und Frankreich gegenüber in eine sehr ungünstige Lage. Man könne die Verantwortlichkeit deshalb nicht dafür übernehmen eine Forderung abzulehnen, welche dahin zielt alle Verhältnisse auszubilden. Die finanziellen Verhältnisse Deutschlands seien kein Hinderniß für die Bemühtungen dessen, was nothwendig sei, um die Erfüllung des Deutschen Reiches zu sichern.

Die Budget-Kommission des Reichstages hat gestern die Etats der Schutzgebiete von Kamerun und Togo erledigt. Ueber das Hinterland von Kamerun theilte Staatssekretär von Marshall mit, die Bemühtungen im Sinne einer neuen Eintheilung des Gebietes hätten Frankreich gegenüber bisher keinen Erfolg gehabt. Auch im Verhältnis zu England sei keine Veränderung eingetreten. Direktor Kahler gab eine eingehende Schilderung der erfolglosen Expeditionen zur Eröffnung des Hinterlandes und der Bauten, für die der Reichstag vor zwei Jahren den Voranschlag von 1,425,000 M. genehmigt hat. Das Geld sei bis auf einen kleinen Restverbleib aufgebraucht. Weitere Expeditionen in bescheidenen Umfang nach Norden und Süden seien beabsichtigt, die Arbeiten zur Trockenlegung des Flußlaufes bei Kamerun und zur Verbesserung des Hafens seien im besten Fortgange. Auf die Frage des Abg. Dammascher, wie es

Almsch Spiel im Winter.

Als ich 16 Jahre alt war — ich wollte, ich wäre es noch, trotz aller lateinischer Extemporalen und griechischer Exercitien — da hatte ich einen gleichaltrigen Freund, den Sohn eines Schulverwalters in meiner Heimatstadt. Der arme Knabe war an beiden Beinen ganz kontrakt und konnte sich nur schleppend fortbewegen, und da er Gottes schöne Natur draußen nicht wohl anschauen konnte, so entbot er sich wenigstens ein Stücklein von ihr in seine bescheidene Dachkammer. Ich habe nie, weder vorher noch nachher, so prächtige Binden, Kapuzinerfresser und Wägen gesehen, wie er sie auf einem Almschreiben vor seinem Erker sah und sie an Fäden quer über das Fenster rauten ließ, einen lustigen, bunten, bunten Scherz.

Er war ein sinniges Gemüth und ohgleich, oder vielleicht gerade, weil er keine Schule besuchen konnte, ein feiner Beobachter der Tierwelt von seinem kleinen Erdennest aus und innerhalb seines beschränkten Horizontes zwischen Esen, Kapuzinerfresser, Mäusen und Dachziegel. Er kannte genau den Charakter und die Stimmen der einzelnen Vögel der ganzen Nachbarstadt, er redete mit den Tauben und predigte auf seine Art „der unvernünftigen Kreatur“ und die wiederum ihm. Seine liebsten Fremde aber waren die Sperlinge; sie waren ihm durchaus sympathisch, denn auch in ihm schlummerte, seinem Geschlechte und seinem Alter nach, doch unbewußt, die Vögelungsgemüth dieser Vögel, die bei ihm freilich nicht zum Durchbruch und zum Leben kommen konnte. Armer Konrad! War es Zufall, daß, als ich vor einigen Jahren im Mai sein Grab an der Kirchhofmauer besuchte, ein Sperlingsgeschrei in einem Loch der Steinwand über seiner letzten Ruhestätte seine Jungen großzog?

Da konnte er in seinem alten Behälter, die Krüden neben sich, am Fenster sitzen und den Spagel zwischen, sommers und winters. Und waren die Spagel gefressen, so wärmte er einen Zweig an seinem Kammerofen und machte sich Guckfischer in das Eis, um seine Schwärme zu beobachten. Auch ich dann in den Nachmittagsstunden zu ihm, so sagte er wohl: „Es muß heute besonders kalt sein drinnen, Wägen, die Spagel haben extra die Hebererger angezogen.“ Das hätte nun ein Fremder vielleicht nicht so leicht verstanden, aber wir wußten, was wir meinten, und der Ausdruck selbst war richtiger, als wir selbst damals ahnen konnten. Mein alter Konrad hielt sich bloß an die Thatfache, daß

die Sperlinge sich, wie man zu sagen pflegt, aufgebläht hatten, wenn's kalt war, und nun so die ansahen wie Birgermeister Einzelmann in seinem Fell. Warum sie das eigentlich thaten, wußten sie so wenig, wie das schwindige Pausen der Stadt es wußte, warum es bei so und so viel Grad Mannum in seinen Herzholz froh? „Es fällt eben wärmer“, — freilich, aber warum fällt es eben wärmer und wie fangen es die Spagel an ihre Garkuchen nach Wunsch und sofort zu wecheln? Denn wenn so ein alter Parze hundertmal in einer Dachrinne lag und gelangweilt, vielleicht auch hungrig in den Schnee pflückte, da brachten wir bloß ein paar Fächer zu klopfen, daß er erwidert, und glattfertig war er in uns nur je an einem heißen Anzuge, wenn er auf den Federn draußen seine Sporteln an Getreide entricht.

Wir hatten nicht den geringsten Begriff davon, wie das Jüngling, zerbrachen uns auch die Köpfe deshalb nicht weiter — es war einmal so und damit Basta! Jetzt weiß ich es, — soll ich nun sagen, „Gott sei Dank“ oder „leider“? Denn ich bin mittlerweile auch so fastchen meine dreißig Jahre älter geworden.

Das Federkleid der Vögel und was daran und darum hängt ist ein herrliches Meisterstück der Natur, wir können auch sagen, je nach dem Standpunkte, auf den wir uns stellen, ein wahrer Triumph der Anpassungsfähigkeit des thierischen Organismus.

Daß die Federn eines und desselben Vogels, auch abgesehen von ihrer Farbe, nicht gleichartig sind, weiß jeder, der einmal zugeguckt hat, wenn in der Küche eine Gans gerupft wurde, und wer das noch nicht gethan hat, der thue es — man kann auch in der Küche allerlei außer Kochen lernen und die Zeit ist gerade günstig dazu.

Wenn man einer Vogel ansieht, so erblickt man, abgesehen von einigen Geiten, Straußen u. s. w., nur eine Art von Federn, von denen die Flügel- und Schwanzfedern bloß durch besonderen Gebrauch, durch ihre Arbeitsstellung umgebildete Formen sind. Diese überlich sichtbaren Federn bestimmen die Umrisse, die Konturen der Vogelform, und heißen deshalb die Konturfedern. Sie bedecken nur in seltenen Fällen, auch abgesehen von Flügeln und Schwanz, den ganzen Körper eines Vogels deckungsfähig, meist heißt sie, aber immer symmetrisch auf beiden Körperhälften, zu Gruppen von charakteristischer Gestalt vereinigt: das sind die Federflügel, und dazwischen finden sich Streifen und Fleck, auf denen solche Federn fehlen, das sind die Federtraue. Auf den Flügeln sind sie selbst in Reihen angeordnet, aber immer abwechselnd, so daß also um eine Feder in der

Mitte vier andere herumstehen, zwei rechts und zwei links, wie Kartoffelstauden auf einem Kartoffelacker oder Nichten in einem langweilig ertrockneten Wald.

Auf den Flügeln und zwischen den Konturfedern auf den Flügeln ist die Haut des Vogels nicht ohne Fehl, hier befinden sich vielmehr Härter, mehr oder weniger Federn, deren einzelne Härter aber nicht, wie bei den Konturfedern, mit einander zusammenhängen. Sie können unter sich auch wieder Verbindungen aufweisen, aber mehr unvollständiger Art, und man nennt sie in ihrer Gesamtheit das Daunengefieder. „Kann man einem erwachsenen Sperling bloß die Konturfedern anstrafen ohne daß Daunenfedern mit zerlegen können, so würde er nach dem Anstreichen etwa aussehen wie ein graues dünnhaariges Klumpenbrot auf zwei gelblichen Stämmen, den Beinen, und mit einem unformlich dicken Kopf auf einem jämmerlich dünnen Hals. Wäre er, wie etwa die Taucher oder die Wasserfarnel, mit stärkerem Daunengefieder ausgestattet, dann würde er einen stattlicheren Hals haben, wenn auch noch nicht so flattlich wie die jungen Enten, bevor ihre Konturfedern durchgebrochen sind.

Die Konturfedern haben, wie die Haare der Säugthiere und die Schuppen der Reptilien und Fische, außerdem noch ihren besondern „Strich“, d. h. ihre Wachstumsrichtung ist ihre willkürliche, geht vielmehr von ihrer Umwachs- oder Ursprungshälfte weg nach dem Hintertheile des Tieres zu. Wäre denn anders, so würde dasselbe, wenn es das umgebende Medium, entweder ob Luft oder Wasser, sich bewegend durchschneidet, in seiner Beweglichkeit sehr beeinträchtigt werden. Das Wasser oder die Luft würden sich unter den einzelnen Theilen des Hautkleides fangen, und dieselben würden ebenso viele, zwar nur kleine, aber in ihrer Gesamtheit doch sehr löstig wirkende Hemmschübe bilden. Die Konturfedern sind aber noch durch eine weitere Eigenschaft ausgezeichnet. In der Haut der meisten Wirbeltiere, wenigstens der Vögel und Säugthiere, befindet sich eine in sehr verschiedenem Umfange entwickelte Muskelsubstanz, die theilweise als glatte vollständig und ausgiebig in der Haut selbst verläuft, theils aber als querschnittene, darunter gelegene Streifen verläuft und in diesem tritt. Glatte Muskelsubstanz findet sich auch sehr zahlreich, bei Tauchern, in der Vogelhaut und legen sich in den Hautflecken, in dem eine jede Leberhälfte Feder fest mit ihm verbunden sind. Diese Bündelchen treten aber von zwei Seiten an die Federn, von vorn und von hinten und sie wirken als zwei Antagonisten, d. h. die eine Partee tritt gerade das Gegentheil von dem, was die andere thut. Ver-

Total-Ausverkauf

der gesamten

Damen- und Mädchen-Confection.

Die ununterbrochene Zunahme meines werthen Kundenkreises von Halle und ausserhalb veranlasst mich, meine Localitäten von Neuem erheblich zu vergrössern. Ich verlege deshalb meine Abtheilung für Damen- und Mädchen-Confection Ende März nach dem Rathskeller-Neubau, um sowohl hier ein der Neuzeit entsprechendes grosses Special-Etablissement zu errichten, als auch dadurch für die übrigen Abtheilungen in meinem Geschäftshause Raum zu gewinnen. Vor der Verlegung beabsichtige ich die noch vorhandene, gut sortirte Confection, wie

Jackets, Capes, Mäntel, Visites, Röder,

um damit gänzlich zu räumen, für jeden nur annehmbaren Preis zu verkaufen. Meine Piéces zeichnen sich bekanntlich durch vorzüglichen Sitz, sauberste Näharbeit und nur solide Stoffe aus und dürfte eine gleich günstige Gelegenheit, vorliegenden Confections-Bedarf aussergewöhnlich vortheilhaft zu decken, so bald nicht wieder geboten werden.

So lange der Vorrath reicht offerire ich unter Anderem:

Farbige und schwarze Eskimo-Jackets, prima Qualität, extra lang mit vollem Pelz-Shawl, zurückgesetzter Preis 10 u. 11 Mark (Saisonpreis 20 u. 24 Mark.)

Farbige und schwarze Eskimo-Jackets, prima Qualität, extra lang in den neuesten Façons, zurückgesetzter Preis 6, 7 u. 8 Mark (Saisonpreis 15, 18 u. 20 Mark.)

Ein Posten zurückgesetzter Damen-Regen-Mäntel und Paletots das Stück 2,50 u. 3 Mark.

Ein Posten zurückgesetzter Kinder-Mäntel, nur grössere Nummern, das Stück 1,50 u. 2 Mark.

Schwarze Abend-Mäntel 6 Mark. Farbige Abend-Mäntel 9 Mark.

Meine Parterre-Schaufenster, in welchen die ausgestellten Piéces mit den zurückgesetzten festen Preisen vermerkt sind, empfehle ich einer geneigten Beachtung.

Der Verkauf geschieht zu festen Preisen.

Marktplatz.

J. Lewin.

Marktplatz.

Halle, Saale.

Unterkleider
in Seide, Wolle, Vicogne u. Baumwolle, auch System Prof. Dr. Jäger u. Lehmann, woll. Unterwäsche u. Jupon's, wollene Schlafdecken in weiss und farbig empfiehlt
F. G. Demuth,
Neubauer 3/4.

Rechtsachen,
als Klagen, deren Entgegnungen etc., sowie Aufnahme v. Testamenten, Kontoverträgen fertigt, und Rath ertheilt: **G. Müller,** früher Rechtsanwalts-Bureau-Buchhalter, Gr. Wallstr. 28 (Nähe der Fleischergasse).
Schneiderin aus Berlin empfiehlt sich in u. ausser dem Hause billigt.
Bitte um geehrte Aufträge.
Gr. Steinstr. 73, recht 89, III.

Die einzelnen Stücke sind deutlich bezeichnet.

Bitte zu beachten!

Gr. Ulrichstr. 26 (alt 25)

im Hause des Fleischermeisters Herrn G. Fischer wird von Montag den 16. d. Mts. ab:

ein großes Musterlager nur hochfeiner, garantirt pariser und wiener Luxus-Artikel

zur ungefähren Hälfte des Fabrikationswerthes zum Verkauf gestellt. Das gesamte Lager soll schliesslich verkauft werden und bietet sich somit für Jedermann die selten günstigste Gelegenheit zum vortheilhaftesten Einkauf von Gegenständen dieser Art.

Grösste Auswahl, enorm billige Preise.

Jedes Stück ist vollständig fehlerfrei und nur einmal am Lager.

Die einzelnen Stücke sind deutlich bezeichnet.



Gaze, Atlas, Zher, tomische Masken, Atlas-Mästen Bärte, Britischen, Rafen, Sigatshones, Mästenhünd

Gold- und Silberband, Münzen und Sterne, Carnevalse Kopfbedeckungen in Stoff und Papier, ganz neue Winter-Dekorationsbilder etc.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und im Einzelnen.

39. Albin Hentze, 39. Schmeerstrasse Neue Nummer 24.

Cotillon-Orden! Cotillon-Touren! Knallpapiere! Schneebälle emwiele in grösster Auswabl zu billigsten Preisen.

39. Albin Hentze, 39. Schmeerstrasse Neue Nummer 24.

Erfahrener Student ertheilt Nachhilfe. Näheres Weidenplan 9, II.

Buchführung übernimmt ein Student. C. H. N. B. v. 552 befindet Rudolf Mosse, Halle. Mit 3 Beilagen.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeachteten Publikum von Halle zur gefälligen Kenntniss, das ich das Restaurant Thurmstrasse 29 von Herrn Georg Volt übernommen habe und bitte das meinem Vorgänger geschuldete Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Zudem ich bemüht sein werde, nur gute Speisen und Getränke zu verabreichen, empfehle ich mich äusserster Berücksichtigung.

Achtungsvoll

Karl Platzer,

vorm. Georg Volt.

Sonntag d. 15. Januar Pfannkuchenschmaus.

!Bierdruckapparate!

Bierdruckapparate in adäquater Ausföhrung und zu billigen Preisen liefert nur die Spezialfabrik von Herm. Graeger Nachf., Sub.: Aug. Hoske, Halle a. S., Schiffstrasse 55, vis-à-vis der Adler-Apothek. Mit der amtlichen Revision der Apparate beauftragt!

C. Platz & Sohn, Kgl. Hof., Erfurt

berufen ihr soeben erschienenenes neues

Illustrirtes Haupt-Samen- und Pflanzen-Verzeichniss für 1893 auf Verlangen post- und lohnfrei.

Blumenkohl, weltberühmter Erfurter Zwerg I. Qual. 20 gr 9 Mark, 500 Korn I Mark 50 Pf.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: B. König in Halle.

Total-Ausverkauf

Kunsthandlung Geiststr. 36

findet nur an den Tagen Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von Vorm. 9 bis Nachm. 5 Uhr statt.

Steno-Tachygraphie!

Am Freitag den 20. Januar Abends 8 1/2 Uhr eröffnen wir in unserer Vereinslocale „Wettiner Hof“ — Magdeburgerstr. — unseren zweiten Unterrichts-Cursus in obiger Kurzschrift, wozu wir Interessenten hiermit höflichst einladen. Honorar incl. Lehrmittel Mt. 3.00.

Anmeldungen nehmen gegen Entgegen die Herren

A. Laue, St. Steinstrasse (Holl. Bauverein) und

E. Buschendorf, Riechergasse 13,

doch können solche auch in unserer Vereinslocale niedergelegt werden.

Erster Kaufmännischer Stenographen-Verein Halle a. S.

Halle. Druck und Verlag von Otto Dendel.